

Ein buntes Fest bei der Kindervilla Löwenzahn

HARD Es war ein Fest, bei dem die Kleinen ganz groß rauskamen. Wer, wenn nicht die Kinder selbst, können die Kindervilla Löwenzahn in der Harder Landstraße besser präsentieren? Seit Tagen singen sie, wie die Leiterin Gabi Fink verrät – das Lied, das in der Spielgruppe gemeinsam eingeübt wurde. Mama und Papa sollen schließlich staunen, was ihr Nachwuchs schon alles drauf hat. Gleichzeitig bietet das Fest aber auch interessierten Eltern die Möglichkeit, die Montessori-Einrichtung zu besichtigen, einen Blick auf Räumlichkeiten zu werfen und damit ein besseres Bild zu bekommen, ob sich ihr Kind hier wohlfühlen könnte.

Aber eigentlich braucht es sowas wie einen Tag der offenen Tür überhaupt nicht, denn die vor 27 Jahren gegründete Betreuung für Kleinkinder hat sich längst einen Namen gemacht. „Schon meine beiden größeren Kinder waren hier“, erzählt

Christina Gartner, „und ab Herbst wird Jakob für zwei Tag die Woche in der Kindervilla betreut.“ Selbst Kindergartenpädagogin von Beruf, schätzt die dreifache Mutter vor allem den „liebvollen und wertschätzenden Umgang mit den Kindern.“ Dem pflichtet Jonas' Mama Karin bei. „Mein Sohn kommt total gerne hierher. Er ist mit Feuereifer dabei, wenn etwas vorbereitet wird, so wie das Kinderfest mit Tag der offenen Tür heute.“

Auch die Papas freuen sich

Aber auch die Papas finden nur lobende Worte. „Hier spielen auch wir Väter eine Rolle, das Grillfest zum Vatertag fand ich super“, sagt Joe Sonderegger. „Außerdem ist die Betreuung hervorragend.“ Beim Tag der offenen Tür kamen neben den Kindern auch die Väter nicht zu kurz. Denn eine Ausfahrt in einem Feuerwehr-Oldtimer gefällt auch dem Kind im Mann. **CRO**



Papa Joe Sonderegger mit Levin beim Tag der offenen Tür.



Das Ponyreiten kam bei den Kindern sehr gut an.



Die Pädagoginnen der Kindervilla Löwenzahn: Frauke Dornbach, Tanja Hofer, Ruth Kainz und Gabi Fink (v. l.). **CRO**



„Ob Sorge mit 18 enden darf?“, lautete der Titel der Fachtagung Voralberger Kinderdorf. **AMA**

Willkommen heißen statt abhängen

Expertentagung zum Thema Unterstützung für junge Erwachsene.

BREGENZ 18 - Ein magisches Alter für viele Jugendliche. Vor allem dann, wenn den jungen Erwachsenen auch nach der Volljährigkeit ein tragfähiges familiäres Netz zur Verfügung steht. Kinder, die nicht in ihrer Familie aufwachsen können, werden von der Kinder- und Jugendhilfe unterstützt. Die Finanzierung der Betreuung u. a. in Kinderdorffamilien, in Wohngruppen oder Pflegefamilien endet jedoch mit der Volljährigkeit, verlängert wird in Ausnahmefällen bis zum 21. Lebensjahr.

Tankstelle Familie

Dabei hat sich der Übergang in die Selbstständigkeit gesamtgesellschaftlich verändert. Im Durchschnitt verlassen junge Erwachsene heute erst mit 25 Jahren das Elternhaus. Man solle aber nicht vom „Hotel Mama“ sprechen, meint Hubert Löffler, Leiter des Projekts „Welcome to life“, das sich für mehr Chancengerechtigkeit für Jugendliche nach dem Ende der Kinder- und Jugendhilfemaßnahme – sogenannte

Careleaver – stark macht. Vielmehr sei die Familie eine „wichtige Tankstelle, um den Übergang gut zu meistern“.

„Ob Sorge mit 18 enden darf?“, war denn auch die zentrale Frage, die auf einer kürzlich im Voralberger Kinderdorf stattgefundenen Fachtagung aus verschiedenen Perspektiven diskutiert wurde. Laut Raphaela Kohout vom Institut für Jugendforschung Wien seien jun-

ge Leute heute mehr denn je unter Druck, den hohen Erwartungen der Erfolgsgesellschaft gerecht zu werden. Daraus würden Gefühle der Erschöpfung, der Resignation und Verunsicherung resultieren.

All dies trifft Jugendliche aus sozial benachteiligten Milieus ganz besonders. „Ihr Hauptproblem ist es, im Arbeits-, Ausbildungs- und Wohnungsmarkt wirklich Fuß zu fassen“, so Kohout. Careleaver, die keine Eltern haben, sind ganz besonders auf Rückhalt angewiesen, um gut auf eigenen Beinen stehen zu können.

Viel Unterstützung

Mit dem Projekt „Welcome to life“ ziehen das Institut für Sozialdienste und das Kinderdorf an einem Strang. Über das vom Fonds Gesundes Österreich finanzierte Pilotprojekt können junge Menschen auch dann noch begleitet werden, wenn die Jugendhilfe beendet werden muss. Denn gerade Careleaver brauchen viel Unterstützung statt Vorurteile brauchen. **AME**



Die Teilnehmer diskutierten, was junge Erwachsene brauchen, um im Leben Fuß zu fassen.